

das Netz

3/2012



Magazin
für Henkel-Pensionäre



Auf gutem Weg

Beirat und Vorstand der GdHP
arbeiten für die Gemeinschaft
Mehr dazu ab Seite 3

Erstaunlicher Enthusiasmus

Liebe Pensionärinnen, liebe Pensionäre,

als Anfang des Jahres, so um die Mittagszeit, mein Telefon sich meldete und eine mir bekannte Stimme sagte: "Auf der morgigen Vorstandssitzung der GdHP steht, Vorstellung von Herrn Hennigfeld als Geschäftsführer, Sie sollten vorbeikommen", war ich doch etwas verblüfft. Kurzfristiger geht's ja kaum – dachte ich, aber meine Neugierde war geweckt, und ich beschloss der Einladung zu folgen. Eine Vorstellung war gar nicht erforderlich, alle anwesenden Vorstandsmitglieder kannte ich aus meiner aktiven Dienstzeit. Bruno Buse erläuterte mir knapp – knapp ist äußerst ungewöhnlich bei ihm –, was ein Geschäftsführer der GdHP so zu tun hat. Ich war grundsätzlich einverstanden, wollte aber die Gemeinschaft vor einer endgültigen Zusage etwas näher kennenlernen.

In den folgenden Wochen habe ich mich mit den Aufgaben eines Geschäftsführers unserer Gemeinschaft vertraut gemacht. Von besonderer Bedeutung ist die Funktionalität der Geschäftsstelle. Hier erfolgt die Organisation und Verwaltung aller Aktivitäten in Deutschland. Gleichzeitig ist sie Anlaufstelle für die zu betreuenden Pensionäre, die hier Rat – und wenn erforderlich – Hilfe erhalten. Weitere Felder sind die Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Delegiertenversammlung und des jährlichen Gruppenkontaktertreffens. Bewältigt werden diese vielfältigen Aufgaben von einem netten Damenteam, das hervorragende Arbeit leistet und mich in jeder Beziehung unterstützt.

Erstaunt war ich, als ich an einem Workshop für neue Gruppenkontakter teilnahm. Erstaunt darüber, wie viele unserer Mitglieder – wir haben ca. 260 Kontakter – Verantwortung übernommen haben. Durch Übernahme von Aufgaben, Einbringung ihres „Know How“ und Verzicht auf freie Zeit sind sie das Rückgrat der GdHP. Soviel Enthusiasmus hat mich überzeugt.

Übrigens, ich bin nie gefragt worden, ob ich das Amt übernehmen will. Das war für mich nach diesen Erfahrungen ganz selbstverständlich. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben.

Ihr

Reiner Hennigfeld



Reiner Hennigfeld
Geschäftsführer
der Gemeinschaft der
Henkel-Pensionäre e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber
Vorstand der Gemeinschaft
der Henkel-Pensionäre e.V.
Bergiusstraße 3
40589 Düsseldorf

Telefon 0211 / 75 98 391
Fax 0211 / 75 98 385
E-Mail
info@henkel-pensionaere.de

Redaktion
Peter Waury
Postfach 108138
40862 Ratingen
Fax 02102 / 51 146

Bruno Buse, Dieter Düssel,
Wolfgang Figge, Anja Schrieber

www.henkel-pensionaere.de

Gestaltung / Produktion:
D. Fricke, S. Karrenberg,
Wuppertal
Druck: Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach

KLICK DOCH MAL

250 Besucher hat der GdHP-Internet-auftritt www.henkel-pensionaere.de durchschnittlich pro Tag – und die automatische Statistik zeigt, dass jeder Nutzer im Schnitt zehn verschiedene Seiten des Auftritts anklickt.


Das in den vergangenen Monaten deutlich gestiegene Interesse freut die „Macher“ des Auftritts, ganz besonders den ehrenamtlichen Administrator Armin Friesendorf. „Zu den gefragtesten Seiten unserer Homepage gehören die Informationen zur Pensionärsberatung, aber auch die dazu vorliegenden Dokumente und Referate“, berichtet er. „Die Gruppenprofile und die Gruppenberichte sind ebenfalls sehr beliebt. Aktuelle Meldungen interessieren die Besucher vor allem, wenn sie konkrete Angebote für Senioren vorstellen.“

ÜBRIGENS: Wie in der vorherigen Ausgabe von „das Netz“ (2/2012, Seite 15)



angekündigt, hat die Henkel Friendship Initiative (HFI) e.V. die Projektliste ihrer Aktion „HFI 2012: 21 Jahre, 21 Projekte“ kürzlich auf der GdHP-Homepage veröffentlicht. Falls Sie die Aktion oder ein bestimmtes Projekt aus der Liste unterstützen möchten, finden Sie alle Informationen in der Rubrik „GdHP-Aktuell“.



A photograph of three people standing in a modern office with large windows and glass railings. On the left is a man in a dark suit and light blue tie. In the center is a woman in a white short-sleeved top and light-colored skirt. On the right is a man in a dark suit and red tie. They are all smiling slightly. The background shows a multi-level office building with glass railings and large windows.

Einmal im Jahr tagt der Beirat der GdHP gemeinsam mit dem Vorstand der Gemeinschaft. Unter dem Vorsitz der Henkel-Personalchefin Kathrin Menges vertritt der Beirat die Trägerunternehmen der Gemeinschaft: Henkel AG & Co KGaA, BASF Personal Care and Nutrition GmbH und Ecolab Deutschland GmbH.

Seitens des Unternehmens Henkel engagiert sich neben Kathrin Menges auch Andreas Bruns, Werksleiter am Standort Düsseldorf und Leiter der Infrastructure Services von Henkel, für die Belange der Pensionäre – ebenso wie der Betriebsratsvorsitzende Winfried Zander. Für die BASF Personal Care and Nutrition GmbH (früher Cognis), deren Mitarbeiter im Wesentlichen an den Standorten Düsseldorf und Monheim tätig sind, arbeitet seit kurzem Jörg Lücke mit im Beirat. Der Personalchef der 2011 gegründeten BASF Personal Care and Nutrition GmbH ist – so wie die meisten Mitarbeiter – ein ehemaliger „Henkelaner“.

DREI KLANG



Regina Neumann-Busies präsentierte die ersten Ergebnisse der Befragungen von Mitarbeitern und Pensionären im Rahmen des Projekts GdHP 2.0 – Zukunft gestalten.



Bei der Beiratssitzung Mitte August war Jörg Lücke zum ersten Mal dabei und wurde von den anderen Teilnehmern herzlich in der Runde aufgenommen.

Der GdHP-Vorsitzende Bruno Buse moderierte die Sitzung. Er gab einen kurzen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse in der GdHP seit der letzten Beiratssitzung im März 2011 – allen voran die Delegiertenwahl Sommer vergangenen Jahres und das Gruppenkontakter-Treffen im darauffolgenden Frühjahr. Erfreut berichtete er, dass die Delegierten den Vorschlag des Vorstands, gezielt Teilaufgaben innerhalb der GdHP zu übernehmen und so Vorstand und Geschäftsführung zu unterstützen, aufgegriffen haben. *(Lesen Sie dazu auch den Bericht auf Seite 6.)* „Außerdem haben wir erneut mehrere Workshops und Regionaltreffen für Gruppenkontakter und Stellvertreter durchgeführt“, ergänzte Bruno Buses Stellvertreter Dieter Düssel. „Inzwischen haben fast alle Gruppen wieder einen Gruppenkontakter und die meisten auch einen Stellvertreter.“

Langfristige Vorhersagen? Die Zeiten sind vorbei!

Kathrin Menges informierte die Tischrunde über die aktuelle geschäftliche Situation von Henkel. „Im ersten Halbjahr sind wir gut voran gekommen“, kommentierte sie die Umsatzsteigerungen von 4,7 Prozent im ersten und 4,0 Prozent im zweiten Quartal. „Aber wir dürfen in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, um unser für 2012 festgelegtes Ziel zu erreichen, nämlich den Umsatz um drei bis fünf Prozent zu steigern. Das gilt ebenso für unser zweites großes wirtschaftliches Ziel in diesem Jahr: die Steigerung der bereinigten Umsatzrendite auf 14 Prozent.“

Auch diese Messlatte haben wir in den zurückliegenden Monaten bereits übersprungen“, berichtete Kathrin Menges, „aber letztlich zählt das ganze Jahr – und die Wirtschaft gerät jetzt doch wieder stärker unter Druck, insbesondere in Südeuropa. Wir sind sehr gut aufgestellt, doch es wäre ein großer Fehler, sich nun bequem zurückzulehnen.“ Bruno Buse konstatierte dazu: „Früher konnten wir schon im August ziemlich treffsicher die weitere Entwicklung der Geschäfte bis zum Ende des Jahres vorhersagen. Aber diese Zeiten sind wohl vorbei“, mutmaßte er. „Heute kann niemand die Entwicklung weit im Voraus abschätzen“, bestätigte Kathrin Menges. „Die Märkte sind viel anfälliger für Erschütterungen – und oft betrifft es gleich die ganze Welt. Die Schwankungen verlaufen zudem schneller und heftiger. Umso wichtiger ist es, dass wir als Unternehmen schnell, effizient, flexibel und innovativ handeln.“

Kathrin Menges stellte auch aus ihrem eigenen Verantwortungsbereich, dem weltweiten Personalmanagement, aktuelle Themen vor: „Die Frage ‘Wie bekommen wir die besten Leute an Bord, wie schaffen wir es, sie zu halten und sie richtig einzusetzen?’ erhält immer größere Bedeutung“ erläuterte sie. „Es ist uns gelungen, die verschiedenen Aufgabenfelder des Personalmanagements stärker miteinander zu vernetzen und den gesamten Talentmanagement-Prozess global auszurichten. Nach wie vor arbeiten wir intensiv daran, die Feedback-Kultur bei Henkel zu vertiefen, denn es ist uns wichtig, dass jeder Mitarbeiter Rückmeldung bekommt und versteht, wie und nach welchen Kriterien seine Leistung bewertet wird – zumal das ja für einen erheblichen Teil der Beleg-

INTERVIEW

Ein kleiner Schubs

Fragen an die Beiräte Kathrin Menges, Andreas Bruns und Jörg Lücke

das Netz: *Herr Lücke, als Personalleiter des neuen BASF-Unternehmens sind Sie enorm gefordert. Wieso engagieren Sie sich zusätzlich im Beirat der GdHP?*

Jörg Lücke: „Zu meinen Aufgaben gehört auch die Betreuung der Pensionäre. Aber da wir ein vergleichsweise kleiner Standort sind, könnten wir unseren Senioren im Alleingang bei weitem nicht so vielfältige Angebote machen wie dies in Zusammenarbeit mit der GdHP möglich ist. Ich schätze die Gemeinschaft sehr – vor allem, weil sich dort so viele Pensionäre ehrenamtlich um das Wohlergehen ihrer früheren Kollegen kümmern. Hinzu kommt das qualifizierte Beratungsangebot. Das alles spricht dafür, unsere Kooperation weiterzuführen – jedenfalls so lange, wie sich unsere Pensionäre mit Henkel verbunden fühlen.“

das Netz: *„Frau Menges, eins Ihrer wesentlichen Anliegen ist es, die Mitarbeiter von der Angst vor Veränderung zu befreien, damit sie die Chancen des Wandels besser nutzen können. Kann das ‚Programm GdHP 2.0 – Zukunft gestalten‘ mit dazu beitragen?“*



Links: Konzentriert auf die gemeinsame Arbeit: die Beiräte und die Vorstände der GdHP.

Unten: Kathrin Menges erläuterte die Strategie von Henkel: „Wir handeln schnell, effizient, flexibel und innovativ.“



Kathrin Menges: „Ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens ist Veränderung: Wir erfahren sie in allen Lebensbereichen, und wir alle merken, dass die Geschwindigkeit dabei zunimmt. Daher ist dieses Projekt ein wichtiger Beitrag, weil es nicht nur auf die neuen Erwartungen, sondern auch auf die große Lebensveränderung Ruhestand eingeht und sich mit den Bedürfnissen der zukünftigen Pensionäre beschäftigt. Auch die GdHP ist wie alle großen Organisationen ständig im Wandel; durch dieses Projekt wird erreicht, diesen Wandel gemeinsam mit allen Beteiligten und damit angstfrei gestalten.“

das Netz: „Herr Bruns, einige Themenfelder, die in der Fragebogen-Aktion des Projekts GdHP 2.0 angesprochen wurden, spielen auch im Projekt „ABI“ (Arbeitsbewältigungsindex) der Infrastructure Services eine wichtige Rolle ...“

Andreas Bruns: „Stimmt, da gibt es tatsächlich Parallelen. Beim ABI-Projekt, das wir gemeinsam mit dem Werksärztlichen Dienst gestartet haben, steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Mitarbeiter der Infrastructure Services auch bei einer zukünftig längeren Lebensarbeitszeit zufrieden, motiviert und gesund bis zum Ruhestand ihrer Arbeit nachgehen können. Dabei spielt der individuelle Gesundheitsstatus der Mitarbeiter eine wesentliche Rolle, aber es wird auch untersucht, was ihnen die Arbeit erleichtert oder erschwert. Die Analyse der Ergebnisse und die direkten Vorschläge der Mitarbeiter haben uns sehr

geholfen, Verbesserungen und Erleichterungen an den Arbeitsplätzen zu initiieren. Bislang haben die Mitarbeiter des Kraftwerks und in den Werkstätten teilgenommen, weitere Gruppen werden folgen. Bei der GdHP-Befragung aller älteren Mitarbeiter hier am Standort Düsseldorf standen wiederum die Selbsteinschätzung und die Wünsche an das Leben im Ruhestand im Fokus. Aber es läuft doch in beiden Fällen auf die Kernfrage hinaus, was der einzelne Mensch selbst tun kann, damit er fit fürs Leben bleibt – egal, ob noch aktiv im Beruf oder schon im Ruhestand mit all den Aktivitäten, die das Pensionärsdasein schön, sinnvoll und abwechslungsreich machen. Und gleichzeitig werden dabei die Stellschrauben sichtbar, an denen Henkel oder die GdHP drehen können, um im einen Fall die Mitarbeiter und im anderen die Pensionäre effektiv zu unterstützen und zu begleiten.“

das Netz: „Ein Thema der Beiratssitzung war die persönliche Ansprache von Mitarbeitern und Pensionären, um sie für die GdHP zu gewinnen. Betrachten Sie das auch als Ihre Aufgabe?“

Andreas Bruns: „Ja sicher! Ich bin häufig mit dabei, wenn Mitarbeiter der Infrastructure Services in den Ruhestand verabschiedet werden. Und dabei nutze ich auch die Gelegenheit, auf die GdHP hinzuweisen. Denn jeder von uns weiß aus eigener Erfahrung: Manchmal hilft ein kleiner, ermutigender Schubs, um sich auf etwas Neues einzulassen.“

schaft auch Einfluss auf die variablen Anteile der Vergütung hat.“

Als ein Beispiel dafür, wie Henkel junge Nachwuchskräfte schon frühzeitig anspricht, stellte Kathrin Menges die Henkel Innovation Challenge vor. „Das ist ein internationaler Wettbewerb für Studententeams, den wir vor sechs Jahren ins Leben gerufen haben. Die ‚Challenge‘ hilft uns, in den Ländern, in dem das Unternehmen noch nicht so bekannt ist, junge, talentierte und leistungsbereite Menschen auf Henkel aufmerksam zu machen“, so die Personalchefin über einen wertvollen Effekt des Wettbewerbs, den zuletzt zwei Studenten aus China gewannen.

Doch auch unter den Mitarbeitern, die an den Produktionsanlagen stehen, gibt es viele Talente, die es zu entdecken gilt. „Genau dafür haben wir ein neues Programm aufgelegt“, berichtete Kathrin Menges. „Bereits in der ersten Runde konnten wir so weltweit mehr als 700 Tarif-Mitarbeiter mit hohem Potenzial identifizieren, darunter viele junge Leute, die gerade erst ihre Ausbildung beendet haben und die wir nun gezielt in ihrer weiteren Entwicklung fördern.“

„Frische“ Pensionäre aus der BASF

Das Konzept der BASF für die Standorte Düsseldorf und Monheim stellte Jörg Lücke vor. Mit seinem hohen Produktionsstandard und als Plattform im BASF-Forschungsnetzwerk mit globalen Funktionen für die Sparte Personal Care hat das neue Unternehmen gute Zukunftschancen. Die Einbindung in die Gesamtorganisation der BASF habe zwar erhebliche personelle Veränderungen und Reduktionen innerhalb der früheren Cognis-Belagschaft notwendig gemacht, aber Lücke berichtete, dass für fast alle betroffenen Mitarbeiter bereits Lösungen gefunden worden sind. Sehr komplex ist die Integration in die Einstufungs-, Vergütungs- und Vorsorge-Systeme der BASF – wozu unter anderem die Wiedereinführung der monatlichen Rente zählt, anstelle der zuvor bei Cognis etablierten Kapitalregelung. „Noch“, fasste Jörg Lücke die derzeitige Situation zusammen, „stecken wir mitten in diesem Veränderungsprozess! Aber insgesamt ist jetzt schon spürbar, dass die Mitarbeiter sich mehr und mehr mit der BASF identifizieren und sich ihr zugehörig fühlen.“

„Mir scheint, dass Sie an Ihrem Standort intensive und spannende Diskussionen miteinander führen“, gab Bruno Buse seinen Eindruck wieder. „In der GdHP

spüren wir, dass sich die ‚frischen‘ Pensionäre aus Ihren Reihen Henkel immer noch verbunden fühlen, aber das wird sich in Zukunft womöglich ändern.“

Wie reagieren Menschen auf Veränderungen? Diese Frage spielte auch in der Präsentation „GdHP 2.0 – Zukunft gestalten“ von Regina Neumann-Busies eine zentrale Rolle. Sie erläuterte noch einmal das Programm, bei dem Pensionäre und ältere Henkel-Mitarbeiter unter wissenschaftlicher Begleitung durch das Forschungsinstitut Geragogik (FoGera) in Witten gemeinsam der Frage nachgehen, wie die GdHP den Bedürfnissen und Wünschen der Pensionäre von heute und morgen gerecht werden kann. Regina Neumann-Busies stellte die ersten Ergebnisse der im März gestarteten Fragebogen-Aktion unter mehr als 500 älteren Mitarbeitern von Henkel in Düsseldorf vor. Außerdem präsentierte sie die Highlights aus den Tischdiskussionen beim Gruppenkontakter-Treffen im April. „Bemerkenswert ist der hohe Bekanntheitsgrad der GdHP unter den älteren Mitarbeitern und ihr Interesse an den Angeboten der Gemeinschaft“, kommentierte sie die Resultate, die derzeit noch weiter ausgewertet und analysiert werden. „Auffallend ist auch die einhellige Überzeugung, dass die GdHP neue Mitglieder am besten durch persönliche Ansprache gewinnen kann.“

Aber wie sollte dieser persönliche Kontakt „eingefädelt“ werden? Darüber dachten die Teilnehmer der Beiratssitzung gemeinsam nach – und als sie auseinandergingen, nahmen die GdHP-Vorstände einige neue Ideen mit.

Die erste Sitzung

Auf der Delegiertenversammlung Mitte April war die Gründung eines Ausschusses beschlossen worden. Das neue Gremium soll den Haushalt der GdHP zeitnah prüfen und die vielfältige Arbeit des Vorstands unterstützen.

Die 46 Delegierten hatten aus ihrer Mitte Jürgen Baumann, Jürgen Garisch, Dr. Julius Herold, Theodor Lütke, Ingrid Sasse und Lutz Zehm in den Ausschuss gewählt. Sie trafen sich in der zweiten Juli-Hälfte mit dem GdHP-Vorsitzenden Bruno Buse, seinem Stellvertreter Dieter Düssel, dem Schatzmeister Wolfgang Figge und dem Geschäftsführer Reiner Hennigfeld. Die erste Frage „Wie sollen wir uns nennen?“ war schnell beantwortet: Der Vorschlag „Delegiertenausschuss“ fand allgemeine Zustimmung. Ebenso zügig wählten die Ausschussmitglieder ihren Sprecher: Julius Herold aus Plankstadt bei Heidelberg wird die weiteren Sitzungen planen und den Ausschuss gegenüber den anderen Gremien der Gemeinschaft vertreten. Zugleich repräsentiert Herold innerhalb des Ausschusses die Region Süd, während Jürgen Garisch aus Hannover dafür sorgt, dass in der mehrheitlich rheinländischen Besetzung auch der Norden zu Wort kommt.

Der Geschäftsführer Reiner Hennigfeld nutzte die konstituierende Sitzung, um den Haushaltsplan 2012 detailliert zu erörtern und die in den Zahlen manifestierten Entwicklungen zu erläutern. „Die Ausschussmitglieder interessieren sich sehr für die Finanzen der GdHP“,

stellte er fest, „und sie sind sachkundige Gesprächspartner.“

„Was konkret können wir tun, um die Zukunft der GdHP mit zu gestalten und den Vorstand zu entlasten? Diese Frage stand im Zentrum unserer ersten gemeinsamen Sitzung“, berichtet Julius Herold. „Der Vorstand lud uns ein, uns nach eigenem Ermessen in die verschiedenen Tätigkeitsfelder einzubringen. Zum Beispiel, indem wir Gruppentreffen in unserer Umgebung besuchen und die Pensionäre dort über aktuelle Themen aus der GdHP informieren. Zudem möchten wir einen aktiven, kontinuierlichen Dialog mit den Gruppenkontaktern führen, so dass diese immer gut informiert sind und wir gleichzeitig erfahren, wo welche Unterstützung sinnvoll wäre.“

Beim nächsten Treffen Mitte November werden die Ausschussmitglieder diese und weitere Aufgaben definieren und sich untereinander darüber abstimmen, wer an welcher Stelle tätig wird. Bei dieser Sitzung wird der Ausschuss zudem das Budget der GdHP für 2013 kontrollieren. Reiner Hennigfeld vermutet: „Sicher wird unser Delegiertenausschuss die eine oder andere Empfehlung mit auf den Weg ins kommende Haushaltsjahr geben.“

Auf seiner konstituierenden Sitzung tagte der Delegiertenausschuss gemeinsam mit dem Geschäftsführer und drei Vorständen der GdHP.





Wohnen in Gemeinschaft

Bei einem Treffen der Pensionärsgruppe „Böhme Außendienst Ruhrgebiet“ erzählte Ulrich Schädle, dass er gemeinsam mit seiner Frau Margret in ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt im Süden von Herne eingezogen sei. Das machte den Gruppenkontakter Jürgen Thoms neugierig.

Thoms, der im Ruhestand sein Reporter-Talent entdeckt hat und für mehrere Zeitungen tätig ist, hat die Schädles besucht und für „das Netz“ einen Bericht über das Ehepaar und sein neues Zuhause verfasst:

Träger der 2010 fertig gestellten Mehrgenerationen-Wohnanlage ist der Verein „Wohnen in Gemeinschaft WiG Herne e.V.“ Der U-förmige Gebäudekomplex mit 32 Wohnungen ist barrierefrei gebaut, aber keineswegs ein alternatives Seniorenheim. Im Gegenteil: Mit über 70 Jahren gehören Schädles zu den „Alten“ hier. Auf den ersten Blick hat das Ehepaar nicht viel mit den anderen Bewohnern gemeinsam, darunter einige Familien mit Kindern, jüngere Paare und auch Singles aus unterschiedlichen Berufen. Sie alle haben aber ein gemeinsames Ziel: „Wir wollen in angenehmer und freundlicher Atmosphäre bewusst miteinander wohnen und keinesfalls aneinander vorbei“, so Ulrich Schädle. Dabei ist jedoch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz wichtig: Jeder Haushalt hat eine eigene Wohnung mit Terrasse

oder Balkon. Dazu gibt es aber auch einen Gemeinschaftsraum mit Küche, Wasch- und Trockenraum, einen großen Innenhof und einen Naturgarten.

Vielfältiger und lebendiger als jede Seniorenresidenz

Die Schädles bringen sich aktiv in die Gemeinschaft ein: Bei Bedarf beaufsichtigen sie die Kinder ihrer Nachbarn, und sie helfen mit bei Verschönerungsarbeiten im Haus und im großen Garten. Zudem hat Ulrich Schädle einen wöchentlichen „Stammtisch“ für regen Meinungs- und Erfahrungsaustausch in der Gemeinschaft gegründet. „Innerhalb der Gemeinschaft gibt es unterschiedliche Projektgruppen“, erläutert er die Selbstorganisation der Bewohner. „Aber wir arbeiten nicht nur zusammen, sondern wir freuen uns auch über Anlässe zum gemeinsamen Feiern. Wir alle sind gern in dieser Gemeinschaft.“

Von links: Ulrich Schädle blickt vom großen Innenhof auf seine Wohnung im Mehrgenerationen-Wohnprojekt. Er und seine Frau Margret fühlen sich dort sichtlich wohl.

Zwei Henkel-Pensionäre im Grünen: Jürgen Thoms (links) besuchte Ulrich Schädle in seinem neuen Zuhause. Gemeinsam spazierten sie durch den Naturgarten der Wohnanlage.

INFO: www.wig-herne.de





Bei Henkel koordinierte
CHRISTA BÜCHLER
viele Jahre lang
das Spenden-
management und
baute die
MIT-Initiative auf.
Als Pensionärin
managt sie fünf
Kindertagesein-
richtungen ihres
Kirchengemeinde-
verbandes –
ehrenamtlich
zum Wohl der
Kinder und ihrer
Erzieherinnen.

EINE FRAU FÜR FÜNF KITAS

Wer die Kindertagesstätte St. Michael in Neuss-Norf zum ersten Mal betritt, staunt Bauklötze: große, sonnen- durchflutete Räume, Ru- heecken, eine kleine Sport- halle, fröhlich-bunte Sanitär- räume, deren durchdachte Ausstattung der kindlichen Freude am Plantschen und Matschen Rechnung trägt, ein weitläufiges Außen- gelände mit einem riesigen Sandkasten kurz: der Traum eines Kinderparadieses. Dass dieser Traum nach einem Jahr Kern- sanierung und Ausbau für rund 60 Kinder aus acht Nationen wahr wurde, ist einer Frau zu verdanken, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden steht: der Henkel-Pen- sionärin Christa Buechler. Ihr Name ist vielen Henkel-Pensionären unvergesslich. Schließlich war Christa Buechler nicht nur 15 Jahre lang Ansprech- partnerin für alle Spendenanfragen, sondern vor allem auch die Koordinatorin der 1998 gegründeten MIT-Initiative (MIT=Miteinander im Team). Bereits seit drei Jahren ist sie im Ruhestand, aber in dieser Zeit hatte sie nur wenige ruhige Momente. Denn Christa Buechler hat als gewähltes Mitglied im Kirchengemein- deverband (KGV) Neusser Süden eine anspruchsvolle ehrenamtliche Aufgabe übernommen: Sie managt die fünf Kin- dertageseinrichtungen des KGV.



„Ich kümmere mich um alle Personal- fragen, von der Einstellung bis zur Wei- terbildung, aber auch um die Harmo- nisierung der Kita-Konzepte innerhalb unseres Verbands“, erklärt sie. „In den zurückliegenden Monaten war ich oft auf der Baustelle in Neuss-Norf, um Fragen zu klären und mit schnellen Absprachen dazu beizutragen, dass die Arbeiten zügig fortgesetzt werden konnten. Während der Bauzeit wurden die mehr als 50 Kita- Kinder aus St. Michael in einer unserer anderen vier Kitas sowie im Gemein- dezentrum betreut, aber wir wollten diese Notlösung natürlich nicht länger als unbedingt notwendig beibehalten. Jetzt haben wir hier Platz für 54 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren und können als erste Kita im Neusser Süden zudem auch

Bilder oben: Kita-Leiterin Ilse Schwarz (links) und Christa Buechler freuten sich mit den Kindern, als sie ihre neue Hoffläche in Besitz nahmen.

Weg damit: Der Container- dienst brachte einen zweiten Container zum Befüllen und transportierte den ersten mit- samt seiner tonnenschweren Ladung ab.

Rechts: Auch der zweite Container war schnell voll! Christa Buechler (vorn) und Kita-Kind Pascal freuten sich über die tatkräftige Hilfe des MIT-Netzwerks.

fünf Kleinkinder ab vier Monaten aufnehmen“, freut sich die ehrenamtliche Kita-Managerin. „Derzeit ist die Einrichtung von Betreuungsplätzen für Babies ab vier Monaten ein Thema, das sehr viel Arbeit in allen Kitas erfordert, wir haben neben dem kleinkindgerechten Ausbau vor allem die Schulung und Weiterbildung der Erzieherinnen im Auge behalten.“

Das MIT-Netzwerk kam und packte mit an

Selbst die beste Planung ist nie vollkommen. Diese Erfahrung machten auch Christa Büchler und ihre Mitstreiter: Während des Kita-Umbaus stellte sich heraus, dass im Außengelände ein Bereich fehlt, in dem die größeren Kinder auch mal richtig wild toben können, ohne die ruhebedürftigen Kleinsten zu stören oder gar umzurennen. Doch direkt neben der Kita liegt ein seit langer Zeit ungenutzter Seitenhof, der ebenfalls der Gemeinde gehört. „Den durften wir nutzen, aber leider war für den erforderlichen Umbau zu einem Spielgelände kaum noch Geld da“, erzählt Christa Büchler. Die Mittel, die das Erzbistum Köln für die Kita-Sanierung zur Verfügung gestellt hatte, waren bereits fast vollständig verplant und verbaut. „Es reichte so gerade noch, um einen direkten Zugang von der Kita zum Seitenhof durch eine neue Tür- und Fensteranlage zu schaffen“, erinnert sie sich. Lange und intensive Finanz-Beratungen im

Kirchenvorstand und – Gemeindeverband folgten, waren jedoch nicht wirklich ergebnisbringend. „Schließlich“, so Christa Büchler erleichtert, „half uns eine großzügige Spende von MIT aus der Patsche: MIT ermöglichte es uns, für die gesamte Fläche einen Belag aus elastischen Gummielementen zu kaufen. Die werden einfach zusammen gesteckt, teilweise verklebt und halten eine Menge aus. Die Spende umfasste sogar die notwendige Menge Split für den Untergrund. Aber fast noch mehr als über die finanzielle Hilfe von MIT habe ich mich über die tatkräftige Unterstützung des MIT-Netzwerks gefreut. Zeitweise haben hier ein Dutzend MIT-Netzwerker mitgeholfen und gemeinsam mit einigen Vätern von Kita-Kindern alle erforderlichen Arbeiten an mehreren Wochenenden ehrenamtlich ausgeführt – vom Rausreißen und Wegschaffen der alten Pflastersteine über den Split-Auftrag bis zur Verlegung des Gummibodens.“

Diesem Helfern ist es zu verdanken, dass die Kinder jetzt auf ihrer neuen Spielfläche toben können. „Ich wusste“, strahlt Christa Büchler, „dass ich mich auf Henkel und das MIT-Netzwerk verlassen kann.“ Noch heute reden die Norfer von dem uneigennützigem Einsatz der Henkel Mitarbeiter. „So etwas Tolles hat man ja noch nie erlebt“, war die einhellige Meinung der Kita-Eltern und der Gemeindeglieder.



Werden Sie MIT-Netzwerker!

Haben Sie selbst schon mal ein MIT-Projekt durchgeführt? Dann wissen Sie vielleicht aus eigener Erfahrung, dass manchmal auch im ehrenamtlichen Engagement guter Rat Not tut. Manche Projekte brauchen in bestimmten Phasen einfach auch nur ein paar zusätzliche Helfer, die tüchtig mit anpacken. Die MIT-Netzwerke, die sich an mehreren Henkel-Standorten in Deutschland gebildet haben, leisten beides: Beratung und tatkräftige Hilfe, wenn es darauf ankommt. Azubis, Mitarbeiter und Pensionäre – jeder, der Erfahrung aus eigenen MIT-Projekten mitbringt und bereit ist, andere MIT-Aktive zu unterstützen, ist in den MIT-Netzwerken herzlich willkommen.

KONTAKT:

Armin Friesendorf
Henkel-Pensionär
im MIT-Netzwerk Düsseldorf,
Telefon 02 11 / 7 48 03 25,
E-Mail:
a.friesendorf@henkel-pensionaere.de





Die Kinder gratulierten ihrer KiTa mit Liedern, Tänzen - und einer riesigen Torte.

Oben: Die Vorlese-Omas und einer der beiden Handwerker-Opas feierten mit. Von links: Irmgard Flüchten, Heinke Jebens und Rudi Weber.

Ein Fest für klein und groß

Standort-Jubiläum der Gerda-Henkel-Kindertagesstätte: Vor 50 Jahren zog der damalige Betriebskindergarten vom Düsseldorfer Werksgeländes weg und ist seitdem direkter Nachbar der Klarenbach-Kirche im Stadtteil Holthausen. Kinder, Erzieherinnen, Eltern und die ehrenamtlichen Helfer aus der GdHP feierten ihre Kita.

Seit dem Frühjahr kommen Heinke Jebens und Irmgard Flüchten regelmäßig als „Lese-Omas“ in die Gerda-Henkel-KiTa. Norbert Steffens und Rudi Weber handwerkern Woche für Woche mit den etwas älteren Kindern. „Unser Ziel ist es, den Kindern vielseitige und sinnvolle Aktivitäten anzubieten. Dabei ist die Unterstützung durch die vier Pensionäre eine große Hilfe“, erklärt Kita-Leiterin Marion Jäkel. „Wir sind froh, dass sie sich unserer Kita-Gemeinschaft angeschlossen haben. Und deshalb haben wir uns sehr gefreut, dass drei von ihnen zu unserem Jubiläumsfest kommen konnten.“

Gegründet wurde der Betriebskindergarten – heute eine Ganztags-Einrichtung unter der Trägerschaft der AWO Familienglobus gGmbH – bereits 1940. Sein Name erinnert an Gerda Henkel, die Ehefrau von Hugo Henkel, dem jüngsten Sohn des Firmengründers Fritz Henkel. 1962 – die Nachfrage nach Kindergartenplätzen war rapide angestiegen und das alte Gebäude längst zu klein – übersiedelten die Kinder und ihre Erzieherinnen in ihr neues Domizil an der Bonner Straße. „Und hier“, sagt Marion Jäkel, „sind wir jetzt seit 50 Jahren.“ Derzeit wird die Kita bei laufendem Betrieb umfassend saniert. „Das ist natürlich nicht immer ganz einfach“, räumt die Kita-Leiterin ein. „Umso schöner war es, dass wir zum Jubiläum alle zusammen ein großes, buntes und fröhliches Fest feiern konnten.“



ARCHIV-ARBEITER

Zwei Jahre lang haben vier Henkel-Pensionäre das Konzernarchiv ehrenamtlich unterstützt. Sie durchforsteten Labor-Akten aus acht Jahrzehnten und halfen somit dem Archiv-Team, Wissen systematisch zu bewahren.

Im Frühjahr 2010 hatte „das Netz“ einen Aufruf des Konzernarchivs veröffentlicht, in dem das Archiv-Team Henkel-Pensionäre mit Chemie-Kenntnissen um Unterstützung bat. Bald darauf machten sich vier Freiwillige an die Arbeit: Klaus-Peter Fotschki, der als Ausbilder Generationen von Chemielaboranten unterrichtet hat, Dr. Harald Schnegelberger, früherer Leiter der Zentralen Analytik, der langjährige Waschmittel-Entwickler Rudi Weber und Ingo Wegener, früher verantwortlich für die Entwicklung und Vermarktung von Basisprodukten aus nachwachsenden Rohstoffen. Sie sichteten tausende alter Laborbücher und Akten über Versuchsreihen. „Die Aufzeichnungen und Unterlagen der Chemiker waren viele Jahre lang die letzte große Unbekannte in unserem Archiv“, erklärt Kirsten Teipel, Leiterin des Henkel Forum. „Jetzt nicht mehr: Dank der fachlichen Unterstützung durch die vier Experten konnten wir zahlreiche Produktentwicklungen von der ersten Idee bis zum Produktionsstart nachvollziehbar katalogisieren, so dass sie nun jederzeit abrufbar sind. Das ist Gold wert.“

Kleines Bild oben: Die alten Akten waren für die Pensionäre - hier Dr. Harald Schnegelberger (links) und Rudi Weber - eine unerschöpfliche Fundgrube. Mit ihrem Wissen halfen sie dem Archivteam, von rechts: Kirsten Teipel und Wolfgang Bügel. Großes Bild: Hoch hinauf ragen die Aktenregale.

MIT-PROJEKT IN UGANDA:

Seit Jahren engagiert sich Henkel-Pensionär Anton Merz aus Bopfingen für Hilfsprojekte im Norden Ugandas.

Bei einem Besuch vor Ort half er mit, die Gebäude einer Missionsstation mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten.

Die ersten Eindrücke waren verwirrend und widersprüchlich, schon auf der Fahrt vom Flugplatz in die nordöstliche Region Karamoja“, schreibt Anton Merz in seinem Bericht. „Gerade waren wir an Menschen in primitivsten Behausungen vorbeigefahren, dann sahen wir in der Hauptstadt hochmoderne Gebäude. Am Rand der Straße – über weite Strecken ein einziger Schlagloch-Parcours oder lediglich eine Sandpiste – saßen bei jeder kleinen Wohnsiedlung Straßenhändler. Sie boten eigenes Obst und Gemüse, lebendes Geflügel, Brennholz und Second-Hand-Kleidung an. Überall, wo etwas wertvollere Ware verkauft wurde, stand ein bewaffneter Wachmann neben der Auslage. Auch als wir nach vielen Stunden Fahrt durchgerüttelt, verstaubt und verschwitzt in Mantany ankamen, sahen wir als erstes Wächter mit schweren Waffen vor der eingefriedeten Missionsstation patrouillieren.“

Die Station Mantany der Comboni-Missionare wirkte auf den Pensionär „zwischen den kleinen Rundhütten mit Strohdach der Einheimischen, fast monumental: festes Mauerwerk, Dachziegel, eine recht große Kirche. Auch das medizinische Zentrum, das Schulgebäude und der ‚Workshop‘, also eine Reparaturwerkstatt mit fast allen Handwerksgattungen, waren in relativ großen Gebäuden mit Stromversorgung untergebracht.“ 20 Wohnge-



vom Dach

bäude mit jeweils zwei Wohnungen, die ebenfalls zur Station gehören, werden derzeit nach und nach mit Strom versorgt. „Stromversorgung“, sagt Anton Merz, „heißt in Mantany: Photovoltaik-Paneele aufs Dach, Anschluss an eine Autobatterie und eine kleine 12-Volt-Lampe mit Schalter, eventuell noch ein kleiner Wechselrichter, um eine 240 Volt-Wechselstromsteckdose einbauen zu können – fertig! Eine Wohnung mit einer Steckdose und einer Lampe: Das ist ein Komfort, der für viele Menschen in Uganda unerreichbar bleibt.“

Handwerk mit einfachsten Mitteln

Dem Pensionär wurden zwei Einheimische, die sich selbst „Karamojongs“ nennen, zugeteilt. „Gemeinsam ist es uns gelungen, eins der Häuser mit Solarstrom auszustatten“, erzählt der Rentner, der nicht nur schwäbisch „schwätzt“, sondern auch über das legendäre technische Talent der Ländle-Bewohner verfügt. „Nebenbei habe ich natürlich auch andere Reparaturarbeiten erledigt. Das Arbeitstempo“, so sein Eindruck, „erreichte nicht gerade Rekordniveau, was einerseits an der großen Mittagshitze lag, aber auch daran, dass viel Zeit zum Improvisieren und Organisieren erforderlich war. Doch was in dem Workshop und von den Betriebs Handwerkern alles gemacht und repariert wurde – und mit welch einfachen Mitteln –, das hat mich sehr beeindruckt! Dort ar-

Die Handwerker von Mantany beeindruckten Anton Merz mit ihrem Improvisationstalent.



Ganz oben: Teamarbeit: Anton Merz (rechts) installierte zusammen mit einem einheimischen „Workshop“-Mitarbeiter eine Solaranlage auf einem Gebäude der Missionsstation.

Oben: Vom Flughafen in Entebbe war es noch ein weiter Weg nach Mantany.

beiteten während meines Aufenthalts 30 bis 40 Leute aus den verschiedensten Berufen, sogar ein Kfz-Mechaniker und ein Schweißer waren dabei.“

Nach seiner Rückkehr aus Uganda stellte Anton Merz seinen dritten MIT-Antrag für die Weiterführung des Projekts. „Und tatsächlich hat MIT erneut eine Spende geleistet“, freut sich der Pensionär. „Ich bin sehr dankbar für diese Unterstützung, zumal ich jetzt aus eigener Erfahrung weiß, dass dieses Geld wirklich gut angelegt ist.“

Kontakt für MIT-Projekte

Nadine Frey
Henkel AG & Co. KGaA HRC / Corporate
Donations / MIT
Telefon: 02 11/ 7 97-4439
E-Mail: nadine.frey@henkel.com

Einkauf im Internet ...

Modeerscheinung oder Zukunftsmodell?



Henkel-Pensionär Bernd Loose ist ein Mensch, der Freude an smarten, technischen Innovationen hat. Aber er weiß, dass vielen anderen älteren Menschen die neuen Medien „nicht geheuer“ sind. Deshalb erklärt er hier – ganz konventionell auf einer gedruckten Magazin-Seite – wie das Einkaufen im Internet funktioniert. Zugleich erörtert er die Vor- und Nachteile des Online-Shoppings.



Von den Deutschen heißt es, dass sie tüchtig, zuverlässig und fleißig sind. Aber Schnäppchenjäger sind sie wohl auch: Die Erfolgsgeschichte der Discounter Aldi, Lidl, Netto, Penny, Media-Markt und Saturn – um nur einige Beispiele zu nennen – beweisen, dass die Mehrzahl der Deutschen mehr auf niedrige Preise „abfährt“ als auf gute Beratung und Service in attraktiven Fachgeschäften.

Das hat Folgen: Nicht nur in den Vororten, auch in den Innenstädten mussten viele Einzelhändler schließen und die Geschäfte den großen Handelsketten oder Internet-Shops überlassen. Vor allem viele ältere Menschen bedauern dies und erinnern sich gerne an frühere Zeiten, als es all die schönen Geschäfte – auch im eigenen, direkten Umfeld – noch gab.

Aber die Zeiten ändern sich eben, und die Frage stellt sich, ob man selbst auch dieser Entwicklung Rechnung trägt, ihr folgt und das Beste daraus macht.

Vorteile eines Einkaufs im Internet:

- Es existieren Preisportale, die Preisvergleiche des Wunschproduktes deutschlandweit ermöglichen.
- Daher sind die Produkte im Internet fast immer (deutlich) billiger, weil Preise vergleichbar sind und beispielsweise der Brandenburger

Internethändler mit dem aus Bayern konkurriert.

- Die Produktvielfalt ist größer als im Fachgeschäft, das sich aus logistischen Gründen auf bestimmte Produktgruppen oder Hersteller konzentrieren muss.
- Fast immer werden ausführliche Produktbeschreibungen angeboten, die oftmals besser informieren als der Durchschnittsverkäufer im Fachmarkt.
- Die Produkte werden direkt ins Haus geschickt – ein Vorteil, der vor allem für ältere Menschen von Bedeutung ist.
- Bei jedem Kauf im Internet besteht ein gesetzliches Rückgaberecht, das die Rückgabe von Waren **ohne Angabe von Gründen** innerhalb von 14 Tagen garantiert. Waren, die nicht den Erwartungen entsprechen, können ab 40 Euro kostenlos an den Händler zurückgeschickt werden. Unter 40 Euro muss das Porto vom Käufer entrichtet werden. Der Händler erstattet den Kaufpreis ohne Abzug, wenn Ware und Verpackung nicht beschädigt wurden.

Nachteile eines Einkaufs im Internet:

- Man kann die Produkte vorher nicht ansehen, anfassen und ausprobieren.
- Die bestellten Produkte werden nur geliefert, nicht aber angeschlossen und in Betrieb genommen. Bei Problemen bei der Inbetriebnahme oder bei Fehlern steht kein Fachhändler bereit, den man fragen oder bei dem man reklamieren kann.
- Man muss wegen der Informationsflut genau wissen, was man will, sonst findet man „die Nadel im Heuhaufen“ nicht.
- Der persönliche Kontakt zum Fachgeschäft geht verloren bzw. entsteht gar nicht erst; wenn die Internet-Umsätze weiter steigen, müssen weitere Fachgeschäfte schließen.

Aber wie genau funktioniert denn nun die Internetbestellung? Die Antwort darauf gibt Ihnen der untenstehende Kasten. Mancher mag sich dabei Gedanken über mögliche Risiken machen und um

sein Geld bangen. Andererseits: Es gibt so viele seriöse und zertifizierte Internet-Anbieter („Trusted Shops“) mit einer riesigen Auswahl und konkurrenzlos günstigen Preisen. Vielleicht ist es also doch einen Versuch wert. Es sei denn, Sie wollen als Verbraucher bewusst zum Erhalt der Fachgeschäfte und deren Arbeitsplätze beitragen.

Aber den wachsenden Trend zum Online-Shopping werden Sie vermutlich nicht aufhalten, allenfalls verlangsamen können. Und Arbeitsplätze haben die Internet-Anbieter auch geschaffen.

Übrigens – eines der größten und vielseitigsten Internet-Kaufhäuser ist Amazon (www.amazon.de). Dort finden Sie fast alles, die Lieferung ist ab 20 Euro meistens versandkostenfrei, und beinahe jedes Produkt ist von Kunden getestet und bewertet worden.

So viele Für und Wider – worauf laufen die am Ende hinaus? Auf eine schlichte Empfehlung: Einfach mal ausprobieren!

Tipp: Bei der GdHP sind weitere Info-Veranstaltungen zum Schwerpunkt „Nutzen neuer Medien“ geplant.

Achten Sie auf die Ankündigungen in der nächsten Ausgabe von „das Netz“ oder auf den Internet-Seiten der GdHP:

www.henkel-pensionaere.de

BESTELL- PROZESS IN SECHS SCHRITTEN:

1. **Konkretes Beispiel:** Sie wollen eine Kaffeemaschine kaufen und informieren sich auf den Internet-Seiten der Hersteller.
2. Sie lesen Testberichte und Kundenbewertungen über das Gerät, das Sie in die engere Auswahl gezogen haben. Dafür brauchen Sie die genaue Typenbezeichnung, die Sie im Suchfeld bei Google (www.google.de) eingeben.
3. Sie lesen die Beiträge, die Ihnen interessant erscheinen und haben schließlich genug Informationen, um Ihre Kaufentscheidung souverän treffen zu können.
4. Sie rufen im Internet ein Portal für Preisvergleiche auf, z. B. www.preissuchmaschine.de oder www.guenstiger.de, und geben die genaue Produktbezeichnung ein. Sie erhalten alle verfügbaren Preise in Deutschland, der preisgünstigste Anbieter steht oben (beachten Sie bitte etwaige Versandkosten); klicken Sie den Anbieter Ihrer Wahl an, und Sie werden auf dessen Seite geleitet; achten Sie darauf, dass das Produkt auch vorrätig oder kurzfristig lieferbar ist.
5. Legen Sie das zu kaufende Produkt in den Warenkorb, durchlaufen den Bestellprozess, geben Ihre Daten ein (nur die wirklich erforderlichen), entscheiden über das Zahlverfahren (empfohlene Zahlverfahren sind PayPal oder Nachnahme) und schließen den Bestellprozess ab.
6. Die Ware wird Ihnen nach Hause geliefert. Sie öffnen (vorsichtig) die Verpackung, prüfen die Ware, nehmen sie in Betrieb, wenn alles o.k. ist. Wenn nicht – ganz gleich aus welchem Grund! – nehmen Sie mit dem Verkäufer Kontakt auf. Der schickt Ihnen Informationen und Dokumente zum kostenlosen Rückversand (ab 40 Euro Warenwert s.o.).

Auflegen oder schachmatt setzen

Was hat ein Anruf vom Amtsgericht mit dem ungewollten Kauf einer Rheumadecke oder eines Zeitschriften-Abos zu tun? Eine Menge, denn viele Trickbetrüger haben die klassische „Telefon-Abzocke“ verfeinert: Mit Hilfe einer Internetschleife „eignen“ sie sich Telefonnummern an, die über jeden Verdacht erhaben sind – zum Beispiel die Nummer einer Behörde wie dem Amtsgericht. Wer sich nicht konsequent weigert, persönliche Daten am Telefon weiterzugeben – auch bei scheinbar absolut seriösen Gesprächspartnern – ist schnell der Dumme und muss plötzlich Verträge widerrufen, die wesentlich nie abgeschlossen wurden.

Armin Friesendorf hat für die GdHP einen Bericht über die neuesten Telefon-Gaunereien geschrieben und dazu den Düsseldorfer Hauptkommissar Lutz Türk befragt. Dessen wichtigster Tipp: Niemals persönliche Daten bekannt geben, sondern am besten bei angeblichen Umfragen oder dubiosen Behauptungen sofort kommentarlos auflegen. Gibt der Anrufer nicht auf und ruft wieder an, hilft ein Gegenschlag: Fragen Sie den Anrufer nach seinem Namen, dem Namen der Firma, die er vertritt, und insbesondere nach einer Rückruf-Telefonnummer mit dem deutlichen Hinweis: „Ich rufe zurück!“. In aller Regel verliert der lästige Anrufer dann das Interesse und beendet das Gespräch von sich aus, denn ihm selbst ist sehr wohl daran gelegen, die eigenen Daten geheim zu halten – aus Furcht vor einer möglichen Strafverfolgung. Den vollständigen Artikel „Telefonabzocke und kein Ende“ finden Sie auf der GdHP-Homepage www.henkel-pensionaere.de

Aufgepasst!
Ganerei mit falscher
Nummer: Die neueste Masche
der Telefon-Abzocker



Gruppenleben

Die Unternehmungen der GdHP-Gruppen sind recht vielfältig. Dies belegen die vielen Bilder, die die Redaktion erreichen. Aber leider können nur wenige veröffentlicht werden. Zum einen fehlt es an Platz, zum anderen sind manche Fotos technisch unzureichend für den Druck. Daher unsere Bitte: Achten Sie auf eine hohe Pixelzahl, besonders bei Handy-Aufnahmen.



- **Ehemalige Betriebsräte**
(Peter Armknecht) Haus Appel, Rech
- **SHP Dreiring Krefeld** (Hermann Gerdes) Rest. Stringas Op de Trapp, Krefeld
- **HM/B-W/Nord Henkel MA**
(Josef Hartl) Besichtigung Häffner Bräu, Bad Rappenau
- **Region Sachsen/Thüringen**
(Lothar Fischer) Schloß Wackerbarth, Radebeul
- **Henkel-Böhme Gr.1** (Herward Joncker) + **Gr. 3** (Bernhard Schäfers) + **Gr. 4** (Uwe Schimmer) + **Gr. 6** (Günter Sandhövel) + **Waschm.- Vetr. Henkel/Böhme AD-NRW** (Günther Jacobs) Kloster Langwaden
- **Henkel-Ecolab München** (Josef Krügl) Rundfahrt m. d. Fähre Friedrichshafen
- **Altersversorgung** (Helmut Leitzbach) Städtetour Aachen
- **Region Monheim** (Erna Sommer) Breuer's, Ddf.
- **Genthin 2009** (Gudrun Hoth) Reichstagsführung Berlin
- **A-F-R Jan.'97** (Walter Lohmüller) Bamberg und Vierzehnheiligen
- **F L D** (Erna Sommer) Breuer's, Ddf.
- **Henkels-Spätlese Rhein-Main**
(Karl-Heinz Herbert) Elfenbeinmuseum, Michelstadt
- **Die Hanseaten** (Eugen Humpohl) Villa Borg, Perl Borg
- **Waschmittel Nord** (Rudolf Kernchen) Fischereihafenrundfahrt, Bremerhaven
- **BKK-Seminar Raesfeld** (Werner Küller) Marienburg, Würzburg



1: Bevor die Pensionäre der Gruppe 238 die Rebstöcke inspizierten, ließen sie sich durch Schloß Wackerbarth bei Radebeul führen.

2: Eine „Historische Gaststättentour“ in Soest war das Thema des Treffens der BKK-Gruppe; danach ging es mit einem Planwagen durch die Boerde.



Eine Woche war die Fahrradgruppe der GdHP 411 Kilometer unfallfrei von Wismar nach Berlin unterwegs.

Die „Fidelen Saar-Kurpfälzer“ führte es an Mosel und Saar, einschließlich eines Rundgangs durch Saarburg.



- **Genthin Verwaltung** (Rolf Lange) Harzfahrt, Quedlinburg
- **Pritt Rollerskater** (Hilmar Rudolf) Safari-Park, Hannover
- **Die fidelen Saar-Kurpfälzer**
(Manfred Drescher) Chateau de Malbrouck, Manderen
- **Jungpense 95** (Helmut Leitzbach) Wien
- **Genthin Technik** (Arno Stanschfuß) Kloster Jerichow
- **Henkel-Böhme Gr. 2** (Günther Kriescher) Spargelhof Kisters, Geldern
- **Buten-Henkelaner** (Heinz-Dieter Molsbach) Blumenhalle, Wiesmoor
- **Industrieklebstoffe AI** (Michael Nolte) Japanischer Garten, Bayer-Leverkusen
- **Kulturelle Veranstaltungen**
(Frauke Wimmer) Städtisches Kunstinstitut, Frankfurt
- **Druckerei** (Wolf Dieter Wollgast) Gartenfreunde Oberbilk, Ddf.
- **Textil-Technik** (Erwin Becker) Leipzig
- **Thomsit Mitte-West** (Wolfgang Ernst) Zons
- **Anlagenbau und Betriebe**
(Friedrich Hommers) Lissabon



3: Vor dem Panorama von Bambergs „Klein-Venedig“ stellten sich die Pensionäre der BKK dem Fotografen.

4: Eine Reise nach Bad Rappenau und Bad Wimpfen unternahmen die ehemaligen Markenartikler von Baden-Württemberg Nord.



5: Die Regionalgruppe Thompson WÜ-N wanderte durch das Leinleiertal, besuchte die Landesgartenschau in Bamberg und besichtigte Vierzehnheiligen.



6: Von Adler, Falken, Bussard und Uhu beeindruckt waren die Mitglieder der Thompson-Gruppe K-KO-SU bei einer Greifvogel-Vorführung in Villmar.



7: Eine heitere „Schmugglertour“ erlebte die Gruppe 138 im ehemaligen deutsch-französischen Grenzgebiet bei Hermeskeil.

- **Thomsit aus dem Norden** (Horst Berger) Der Ahrenshof, Bad Zwischenahn
- **Arbeitsstudien 659.5** (Hans Proll) Brauhaus Rittel, Ddf.
- **Cosmetic Westfalen** (Heinz Alvermann) Biergarten Schiffmühle, Minden
- **WM AD Baden-Württemberg** (Lorenz Groß) Starnberger See, Kloster Andechs
- **Speefüchse** (Helmut Höhne) Erlebnisdorf Alte Elbe
- **Hessisch-westfälischer Rhein-Express** (Jürgen Mueller) „Auf Abwegen“-Schmugglertour, Hermeskeil
- **PSP/Techn. Aus- und Fortbildung 667.310** (Peter Pattusch) Rheinturm Ddf.
- **Henkel-Ecolab Münster-Osnabrück** (Norbert Puchalla) Freilichtmuseum Cloppenburg
- **Henkel-Ecolab Nord** (Rolf Schmiedel) Altstadt Schwerin u. Schiffsfahrt Schweriner See
- **Fuhrpark, Entsorgung 633.0 / 633.1** (Dieter Dörne) Im Grünen Winkel, Ddf.

- **Böhme-AD H-BS** (Rolf Heine) Herrenhäuser Gärten, Hannover
- **Regionalgr. Thompson K-KO-SU** (Klaus Koop) Greifvogelvorführung, Villmar
- **Regionalgr. Thompson WÜ-N** (Georg Stockmeyer) Gartenschau, Bamberg
- **BKK** (Helmut Laufs) Planwagenfahrt und Hist. Tour, Soester Börde
- **AFR-Seminar** (Peter Lorenz) Kutschfahrt durch die Heide
- **Veredlung 520,534,537,Werkst.** (Harald Strauss) Brauhaus Rittel, Ddf.
- **Böhme AD Ruhrgebiet** (Jürgen Thoms) Schiffsfahrt, Haltern

Wenn Motive das Maul aufreißen

Armin Friesendorfs Eindrücke vom Besuch der Digitalfotogruppe I im Wuppertaler Zoo:

Nach Fotoexkursionen zu den Themen „Industriedenkmäler“, „Hafenanlagen“ und „Architektur“ sollten in diesem Jahr die Objektive zur Abwechslung einmal auf etwas Lebendiges gerichtet werden – auf die Bewohner des Wuppertaler Zoos. Blieben die Fotografen anfangs noch zusammen, löste sich die Gruppe nach den ersten Stationen doch so langsam auf. Zu zahlreich waren die Motive und zu unterschiedlich die Interessen. Die einen fotografierten unermüdlich die Flamingos, andere zeigten sich mehr an den Großkatzen interessiert. Einem der Hobby-Fotografen gelang es, das Wolfsrudel zu einem eindrucksvollen Chorgesang zu animieren, was neben dem akustischen Effekt auch interessante Fotomotive ergab. Dank guter Teleobjektive gelangen auch „hautnahe“ Großaufnahmen von Tieren, zu denen man in freier Wildbahn gebührenden Abstand halten sollte.



Schöne Aussichten...

MONTAG, 1. OKTOBER, 17 UHR

FarbTon – die Kunstausstellung

Bei einer Ausstellung mit dem Namen „FarbTon“ versteht es sich beinahe von selbst, dass die Organisatoren für eine farbenprächtige und klangvolle Eröffnung sorgen. In der Tat: Bei der Vernissage, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind, musizieren Sonja und Meike Kurella für die Gäste und die vier Künstler, zu denen auch der Großvater der beiden Musikerinnen gehört. Georg Kurella stellt Aquarelle aus, Ulrike Schwingenheuer präsentiert phantasievoll gestaltete Tonskulpturen, Karin Haenzler zeigt Acryl-Malerei, und Roland Geisler komplettiert das Quartett mit neuen Arbeiten in seiner ganz persönlichen Pulverlack-auf-Alu-Technik. Die Künstler sind allesamt aktive Mitglieder der GdHP-Gruppe „Farbeimer und Gipskopf“. Bis einschließlich 26. Oktober können Besucher an jedem Dienstag von 10 Uhr bis 14 Uhr und donnerstags von 12 Uhr bis 14 Uhr durch die Räume der GdHP flanieren – sofern nicht gerade Kurse oder andere Veranstaltungen stattfinden – und die Kunstwerke betrachten.

MONTAG, 10. DEZEMBER, 16 UHR

Immer wieder schön: Märchen und Musik



Viele Henkel-Pensionäre schätzen die schlichte Schönheit der Melodien und Texte, die beim traditionellen Advents-Nachmittag der GdHP unter dem Motto „Märchen und Musik“ den Raum erfüllen. Als Märchenerzählerin verzaubert Inge Kalinke ihre Zuhörer. Die stimmungsvolle Musik dazu spielen Cläre Runkel und die Mitglieder ihres Gemshorn-Spielkreises. Beim warmen, vollen Klang ihrer Blasinstrumente aus Gemshorn verschwindet der Vorweihnachtsstress wie von selbst.
Kostenbeitrag: 2,50 Euro

... bietet der Veranstaltungskalender für den Herbst und Winter mit einer bunten Mischung aus Kunst, Musik und Kabarett. Auf dem Programm steht aber auch ein kreativer Workshop, bei dem die Pensionäre ihr eigenes künstlerisches Talent entfalten können.

Alle Veranstaltungen finden in der GdHP statt, Bergiusstraße 3 in Düsseldorf-Holthausen. Sofern in den Ankündigungen kein Kostenbeitrag genannt wird, ist die Teilnahme gratis. Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen, an denen Sie teilnehmen möchten, vorher in der GdHP-Geschäftsstelle an, Telefon 0211 / 75 98 391.

MONTAG, 19. NOVEMBER, 10 BIS 16 UHR

Kreativ-Workshop: Schöne Geschenke

Selbstgebastelte Weihnachtsgeschenke? Aber sicher: im Kreativ-Workshop der GdHP gelangen Ihnen zauberhaft schöne Dekos und Accessoires. Wer so ein persönliches, liebevoll gefertigtes Geschenk bekommt, fühlt sich zweifellos reich beschenkt. Also los, auf zum Workshop! Haben Sie schon mal mit Märchenwolle gearbeitet? Falls nicht, sollten Sie es unter der fachkundigen und freundlichen Anleitung von Denise Wittmann und Katja Kaltenbach einfach ausprobieren und zum Beispiel zarte Engel basteln. Oder versuchen Sie sich an einem Bild oder einem Objekt in Serviettenteknik: Melanie Heeck zeigt Ihnen, wie Sie – ganz ohne Malerei – kleine Kunstwerke erschaffen. Bis zum Nachmittag können Sie basteln, so viel Sie möchten und dabei andere Teilnehmer kennenlernen, die ebenfalls Freude am kreativen Gestalten haben. Das notwendige Material stellen die Workshop-Leiterinnen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung.

SAMSTAG, 1. DEZEMBER, 10.30 UHR

Klangvoller Auftakt der Adventszeit

Jedes Jahr am Samstag vor dem ersten Advent treffen sich sangesfrohe Henkel-Pensionäre aus Düsseldorf und Umgebung am Tannenbaum im Innenhof der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage. Das Henkel-Harmonie-Orchester spielt bekannte Weihnachtsmelodien – und alle singen mit. Die GdHP-Geschäftsstelle leistet ebenfalls einen Beitrag zur fröhlich-festlichen Stimmung: Sie spendiert Glühwein! Wer schon mal dabei war, weiß: Die Tasse bringt jeder selbst von zu Hause mit.



DIENSTAG, 11. DEZEMBER, 16 UHR

„Simeleere zwesche Hemmel on Ähd“

Beim Blick auf die bevorstehenden Feiertage stellt das „Düsseldorfer MundArt Kabarett“ bemerkenswerte Verbindungen zwischen „Hemmel on Ähd“ her und teilt seine Gedanken zwischen Tiefsinn und Unsinn mit dem Publikum – selbstverständlich „op Platt“. Anne Wesendonk, Düsseldorferin mit Herz und Seele, und ihre beiden Mitstreiter Christine Schreiber und Christian Hartig, zwei seit langem integrierte, extrem musikalische Westfalen, präsentieren ihr Programm mit viel Spielwitz, Ironie und einer Prise schwarzen Humors. Augenzwinkernd „simeleert“ das Trio über Alltäglichkeiten und Kuriositäten, die nicht nur zur Weihnachtszeit geschehen.
Kostenbeitrag: 2,50 Euro